An-gedacht

# Gedanken für Kita-Mitarbeitende zum Thema „Was ist nötig?“ anhand der biblischen Geschichte von Maria und Marta

Liebe Kita-Mitarbeitende,

die Geschichte von Jesus bei Maria und Marta hat mich früher immer geärgert:
Da lässt es Jesus zu, dass sich Marta abrackert, während Maria bei Jesus sitzt und sich mit ihm unterhält.

Lesen wir im Lukasevangelium im 10. Kapitel
38 Als sie aber weiterzogen, kam er in ein Dorf. Da war eine Frau mit Namen Marta, die nahm ihn
auf. 39 Und sie hatte eine Schwester, die hieß Maria; die setzte sich dem Herrn zu Füßen und
hörte seiner Rede zu. 40 Marta aber machte sich viel zu schaffen, ihnen zu dienen. Und sie trat
hinzu und sprach: Herr, fragst du nicht danach, dass mich meine Schwester lässt allein dienen?
Sage ihr doch, dass sie mir helfen soll! 41 Der Herr aber antwortete und sprach zu ihr: Marta,
Marta, du hast viel Sorge und Mühe. 42 Eins aber ist not. Maria hat das gute Teil erwählt; das
soll nicht von ihr genommen werden.

(Lutherbibel, revidiert 2017, © 2016 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart)

Ich habe mich schnell mit Marta identifiziert und fand die Situation unerträglich und völlig ungerecht.

In meiner Empörung habe ich zweierlei überlesen:

Einmal: Die Geschichte steht direkt nach dem Gleichnis vom barmherzigen Samariter, in der es nicht darum geht, wie ich zu meinem Recht komme. Es geht um die Frage, was notwendig für den anderen ist, was barmherzig ist und wer sich so als Nächster für einen anderen Menschen erweist und Gottes Willen tut.

Und zweitens der Satz in der Antwort Jesu: „Eins aber ist not.“
Da erst wird mir bewusst, dass Maria es wirklich braucht, dass Jesus sich ihr zuwendet.
Es ist nicht nur schön, sondern sie hat es nötig, dass Jesus mit ihr spricht. Jesus legt Wert darauf, dass ihr nicht genommen wird, was sie braucht.

In der Zeit von Corona, der Notbetreuung in Kitas, der Risikogruppen unter Kindern und Mitarbeitenden müssen wir immer wieder genau hinschauen: „Was ist notwendig?“, „Was braucht wer?“, „Welche Interessen, welchen Schutz, … müssen wir notwendigerweise berücksichtigen?“

Und dann kann es nicht mehr darum gehen, ob jemand vermeintlich eine bessere Situation erwischt hat als der andere. Nicht dass jeder das Gleiche, jede genauso viel beiträgt, sondern dass wir nach unseren Möglichkeiten unsere Kräfte einsetzen, damit möglichst viele das bekommen, was sie brauchen – ob an Zuwendung, Unterstützung, Schutz …

Viele Wege gibt es dazu: Kontakte stärken – Partei für Kinder ergreifen, sich als Kita immer wieder neu erfinden unter wechselnden Bedingungen, gesellschaftspolitische Einflussnahme, pädagogische Überlegungen …

Was ist nun aber mit Marta – braucht sie nicht auch Unterstützung, Zuwendung …?
Ich bin davon überzeugt, sie hätte eine andere Antwort bekommen, hätte sie gesagt,
„Ich schaffe die Bewirtung nicht allein. Ich brauche Hilfe"
oder wenn sie gesagt hätte „Jesus, auch ich brauche dich – für mich ist es wichtig, dich zu hören, mit dir zu sprechen."
Dass es Maria gut geht und sie es sogar besser hat als Marta, ist für Jesus kein Argument etwas zu ändern, im Gegenteil! Aber in meiner Vorstellung wäre ein wichtiges Argument, nicht nur zu beachten, was Maria braucht, sondern genauso für Marta dann da zu sein, wenn für Marta etwas notwendig ist.
(Einen ersten Schritt hat Jesus da schon getan: Er hat wahrgenommen, dass Marta wenigstens ein gutes Wort braucht und ausgedrückt, was Marta alles tut.) Wäre für Marta aber die Bewirtung nicht mehr leistbar oder bräuchte auch sie selbst mehr Zuwendung, hätte Jesus mit Maria und Marta neue Möglichkeiten suchen müssen.

Und das wäre ja gar nicht so kompliziert gewesen:
z. B. auch andere um Hilfe zu bitten, die Bewirtung auf Weniges, dafür Wichtiges zu beschränken oder
die Bewirtung zu verschieben, Marta ins Gespräch einzubeziehen und hinterher zusammen zu helfen.
Vielleicht hätte Marta aber auch etwas anderes gebraucht – und da hätte Jesus – so stelle ich es mir vor – wieder hingehört und dann nach Möglichkeiten gesucht.

Genauso braucht es unsere Bereitschaft, Aufmerksamkeit, Kreativität, Weitsicht, um zu dem beizutragen, was angesichts dieser Situation unterschiedliche Nöte wenden kann.

Zum Abschluss ein Segenswunsch:

Gott segne dir alles, worauf dein Blick ruht,
Gott segne dir alles, was du in Liebe tust,
Gott segne dir alles, worauf du deine Hoffnung setzt.

So fließe Gottes Segen durch deine Hände und Füße,
Gottes Geist beflügle deine Phantasie.
Gottes Atem lebe in deinen Träumen.
Gottes Liebe begleite dich auf deinen Wegen,
heute, morgen und alle Tage.

(Nach einem irischen Segenswunsch)